

kurz & gut, Wilhelm

Ecce homo

Ein gelungenes Experiment schwul-lesbischer Theologie

»Ecce homo« – siehe der Mensch, ist eine **Foto-Ausstellung der schwedischen Pressefotografin Elisabeth Olson** überschrieben, die im Herbst 1998 mit Zustimmung des evangelischen Bischofs im Dom von Uppsala gezeigt wurde und nun durch Europa wandert. Derzeit ist sie in Wien zu bestaunen, im Juni kommt sie nach Berlin. Weitere Stationen sind Antwerpen, Paris und London.

Ohlson, gläubige Christin und bekennende Lesbe, versucht in zwölf großformatigen Fotos, die von bewegender Eindringlichkeit und Aktualität sind, den Umgang einer christlich geprägten Gesellschaft mit ihren sexuellen Minderheiten zu thematisieren. Dafür verwendet sie Szenen aus der Passionsgeschichte und übersetzt sie auf sensible Weise in unsere heutige Zeit. So begreift sie zum Beispiel die Taufe Jesu als sein Coming-out als Messias und bezeichnet sie als Gleichnis



die
schwulen
buchläden

PRINZ EISENHERZ *Berlin*
MÄNNERSCHWARM *Hamburg*
ERLKÖNIG *Stuttgart* MAX &
MILIAN *München* GANYMED *Köln*

für das Coming-out von Schwulen und Lesben. Den Einzug in Jerusalem setzt sie mit der Gay-Pride-Parade parallel. Da für Ohlson die Transvestiten auf der untersten Stufe der homosexuellen Hierarchie stehen, bilden sie die Tischgesellschaft beim Abendmahl, an dem Jesus, der Rebell der Liebe, mit hochhackigen Schuhen teilnimmt. Und als Kreuzigungsbild wählt sie die Ermordung eines Schwulen durch Skinheads vor der trostlosen Skyline von Stockholm. Auch das Thema Aids wird von ihr in etlichen Bildern dargestellt, so in einer Pietà-Darstellung, in der ein HIV-positiver Sohn auf den Knien seiner Mutter liegt. Da Ohlson nicht mit Profis, sondern mit Lesben und Schwulen, mit HIV-Infizierten und Aidskranken, mit Lederschwulen, -lesben und Transvestiten arbeitet, wirken die Fotos echt und selbstverständlich. Die Menschen auf den Bildern gestalten und interpretieren ihre eigene Lebensgeschichte. Ohlson möchte mit ihrer Arbeit »Zeugnis davon ablegen, daß die Liebe Gottes auch den Menschen gilt, die homosexuell leben«.

Diese Ausstellung, zu der es auch einen ausgesprochen hochwertigen Bildband gibt, ist für mich ein gelungenes Experiment schwul-lesbischer Theologie, denn Ohlson versteht es hervorragend, biblische Texte und Szenen in schwul-lesbische Lebenswirklichkeit zu transponieren und damit sowohl die Bibel wieder neu zum Sprechen zu bringen als auch unsere Lebenswirklichkeit transparent hin auf Gott und seine Botschaft zu machen. Was für manche

Ausstellungsbesucher wohl eine Provokation darstellt, war für mich ein künstlerischer, theologischer und existenzieller Genuß.

Peter Gabriel

Studie über junge Lesben und Schwule

Unter dem Titel »**Sie liebt sie. Er liebt ihn**« veröffentlichte die Berliner Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport eine Studie zur psychosozialen Situation lesbisch, schwul und bisexuell orientierter Jugendlicher. Aus einer Befragung von 217 jungen Menschen im Alter von 15 bis 27 Jahren gehen etliche wichtige Erkenntnisse über Coming-out und Lebenssituation in den 90er Jahren hervor. So zeigte sich u.a., daß über 40% der weiblichen und über 60% der männlichen Befragten ihr Coming-out zwischen dem 12. und 17. Lebensjahr erleben, daß ablehnende Reaktionen mindestens eines Elternteils zur Regel gehören und daß zwei Drittel der Befragten Diskriminierung, Beschimpfungen bis hin zu körperlicher Gewalt in ihrem sozialen Umfeld kennengelernt haben. Weiter fehlt es den meisten schwulen und lesbischen Jugendlichen an Vorbildern und verlässlichen Informationen über schwul-lesbische Lebensweisen. Schule und andere Institutionen der Jugendarbeit befriedigen das Informationsbedürfnis nicht, Einsamkeit ist das Problem vieler Befrag-

ter, die Suizidgefährdung wird bis zu vier mal so hoch wie die heterosexueller Gleichaltriger veranschlagt. Während also das Coming-out inzwischen immer früher in der individuellen Biographie liegt, sind offenbar die zu bewältigenden Probleme keinesfalls geringer geworden. Die Herausgeber der Studie sprechen von einem alarmierenden Ergebnis.

Die Studie »Sie liebt sie. Er liebt ihn« ist erhältlich bei der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Pressestelle, Beuthstr. 6-8, D-10117 Berlin, Tel. 030/9026-5873, Fax 030/9026-5020.

Ludwig Löwe

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Bischof Lehmann!

Immer wieder wird von Ihrer Seite der Vorrang von Ehe und Familie als »Lebenskraft unserer Gesellschaft« reklamiert und denen, die »im Zeichen von Gleichbehandlung von anderen Formen des Zusammenlebens« sprechen, vorgeworfen, sie würden »die grundlegende Bedeutung von Ehe und Familie einschränken«.

Sie haben nicht ganz unrecht mit dieser Feststellung. Nur – haben Sie bedacht, daß Sie und Ihre Kirche mit Ihrer Behauptung, die jahrhundertlang von Ihrer Kirche nun schon vorgetragen wird, bisher alle anderen »Formen des Zusammenlebens« eingeschränkt haben?

Wenn Sie so sehr die »Bedeutung von Ehe und Familie« betonen als »Lebenskraft unserer Gesellschaft«, dann fragen wir Sie, warum denn mit dieser »Lebenskraft« soviel Kindesmißbrauch geschieht – bis hin zu den Sex-Jumbos nach Thailand und überall?

Und woher kommen denn all die lesbischswulen Menschen, wenn nicht aus dieser »Lebenskraft«? Aber ihnen die öffentliche Liebe zu verweigern, sie nicht gleichbehandeln zu wollen, nur weil sie den Auftrag von »Ehe und Familie« nicht erfüllen, grenzt das nicht an Zynismus angesichts des massenhaften Kindes- und Frauenmißbrauchs, der sich genau hinter dieser Institution »Ehe und Familie« so wunderbar verstecken kann, weil nicht von Ihnen danach gefragt wird, wie sich denn die Partner in dieser Einrichtung verstehen, sondern allein das Etikett »Ehe und Familie« zählt?

Wenn Sie schon von der »Lebenskraft der Gesellschaft« sprechen wollen, wäre es da nicht eher angebracht, sie als Liebe zu bezeichnen statt als »Ehe und Familie«?

Mit freundlichen Grüßen,
Johannes-Minne

c/o Hans Th. Flory,
Lessingstraße 38,
D-69115 Heidelberg

Mitunterzeichnet von
Mitgliedern des »Bunten Tisches«,
einem Gremium lesbischer und
schwuler Gruppen in Heidelberg.